

Lies 2 Könige 5,14-17 und Lukas 17,11-19

Für 28 Firmlinge aus unseren Pfarreien geht die Firmvorbereitung aufs Ende zu. Am Freitag in einer Woche ist schon der Firmgottesdienst in Biebern. Ein wichtiger Teil der Vorbereitung ist das Firmprojekt. Firmprojekt heißt: Sich auf die Firmung vorbereiten, heißt nicht nur über den Glauben reden und nachdenken oder beten. Sondern Firmvorbereitung heißt auch etwas tun. Christsein ist nicht nur ein Gedanke im Kopf, sondern es drängt zur Tat. Glaube will nicht gedacht sondern getan und gelebt werden.

Die Firmlinge haben lange nachgedacht und diskutiert, bis klar war, wofür sie etwas tun wollen – nämlich für die Umwelt und für den Frieden. Es ist ja eindrucksvoll, wie Kinder und Jugendliche heute wach werden und aufstehen und auf die Straße gehen. In den vergangenen 20-30 Jahren war das nicht so. Da haben Jugendliche mehr ihr eigenes Vorankommen und ihren Spaß im Blick gehabt (und wir Erwachsenen auch). Das große Gemeinsame, die Menschheit und ihre Zukunft hat sie weniger interessiert. Das hat sich heute geändert, und unsere Firmlinge zeigen das auch.

Ich bin sehr begeistert von der Kreativität und von den Ideen der Firmlinge und von dem Thema, das sie über ihr Firmprojekt geschrieben haben: „Wir gemeinsam für unsere Zukunft!“ Da drückt sich nämlich etwas sehr kraftvolles und sehr schönes aus:

„Wir gemeinsam!“ Nicht einer allein, weil einer allein bringt nichts zustande. Einer allein bleibt immer schwach. Eine Stimme allein geht unter. Nein, wenn man etwas bewegen, wenn man etwas verändern will, braucht man Freunde. Und man braucht ein gemeinsames Ziel, das verbindet. Je mehr wir sind, desto mehr können wir bewirken. Die Gemeinschaft macht uns stark. In der Gemeinschaft wachsen wir über uns hinaus.

Zu dem „Wir gemeinsam!“ des Firmprojekts gehört das Ziel: „Für unsere Zukunft!“ Auch hier ist es wieder nicht meine Zukunft sondern unsere gemeinsame Zukunft. Die Zukunft fällt uns nicht in den Schoß, sondern wir tragen Verantwortung dafür. Die Umwelt ist ein Garten, den wir pflegen und bewahren müssen, sonst geht er kaputt. Der Friede fällt nicht vom Himmel, sondern er braucht Menschen, die immer wieder Nein sagen zum Hass, zu Vorurteilen und zur Gewalt.

1

Wohin Hass führt, hat uns der Attentäter von Halle in dieser Woche wieder in furchtbarer Weise gezeigt. Hass macht blind, Hass macht einen Menschen kaputt und bringt am Ende Menschen um.

Uns ist Jesus deshalb so wichtig, weil er uns ganz starke Impulse für eine Zukunft gibt, die auf einem anderen Fundament aufgebaut ist: Denn Jesus hat wie kein anderer im Einklang mit der Schöpfung gelebt. Er hat Gemeinschaft und Frieden unter den Menschen gestiftet. Eben haben wir gehört, wie er 12 Aussätzige aus ihrer Isolation herausgeholt hat. Sie wurden verachtet und gemieden. Man hat sich über sie alle möglichen üblen Phantasien gemacht. Heute würde man vielleicht sagen: Sie sind gemobbt worden. Das ist wie ein Gift. Vielleicht sind sie daran überhaupt erst krank geworden.

Jesus sagt zu ihnen: „Zeigt euch, versteckt euch nicht! Schämt euch nicht dafür, wer oder wie ihr seid. Ihr gehört dazu. Ihr dürft sein. Ihr dürft auch anders sein.“ Wenn es heißt, dass sie geheilt wurden, dann ist das ein ganz starkes Zeichen: So geht Gemeinschaft, so geht Frieden. Die Zukunft beginnt da, wo wir uns annehmen, so wie wir sind. Wo wir eine Gemeinschaft sind, obwohl wir so unterschiedlich sind.

Das Evangelium erzählt jetzt: Es waren 10, die geheilt wurden – aber es hat nur einer wirklich verstanden. Einer ist umgekehrt, um Gott zu ehren, um neu zu leben, so wie Gott das will. (Das war noch dazu ein Samariter, ein Ausländer!) Dadurch wird die Geschichte offen und wird zu einer großen Frage an uns: Versteht ihr, was heute eure Krankheit ist und wovon ihr geheilt werden müsst? Versteht ihr, worauf es ankommt, damit ihr eine Zukunft habt? Seid ihr auch bereit, etwas dafür zu tun?

Jesus droht nicht, er macht Mut. Er sagt: Wir haben einen Glauben, der uns aufstehen lässt, der uns Mut macht zur Veränderung und der uns rettet. Was Jesus dem Samariter damals gesagt hat, das sagt er uns heute: „Steh auf und geh. Dein Glaube hat dich gerettet.“